

Alleenpflanzungen am Beispiel Westbrandenburg –

Erfolge und Herausforderungen bei der Pflanzung des Straßenbegleitgrüns in der Region Westbrandenburg

Frank Schmidt

Abstract

Die Bäume entlang der brandenburgischen Straßen formen das typisch prägende Landschaftsbild unseres Bundeslandes. Viele der Alleebäume stammen aus den 1930er Jahren, womit ihr Lebensende langsam erreicht ist. Der Landesbetrieb Straßenwesen bemüht sich, die Bäume zu ersetzen, die aus Altersgründen gefällt werden müssen. Dabei kämpft der LS mit verschiedenen Herausforderungen. Dazu zählt auch der Klimawandel. Um das landschaftlich prägende Bild und die ökologische Balance zu bewahren, ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten gefragt.

Die Aufgabe des Landesbetriebs Straßenwesen (LS) ist es, neben der Erhaltung des brandenburgischen Straßennetzes auch für das Straßenbegleitgrün zu sorgen. Hierzu gehören insbesondere die für das Land Brandenburg so wichtigen Alleen. Aber wie definieren wir im LS eine Allee? Was zählen wir dazu und was ist eine Baumreihe?

Eine Allee ist nicht nur eine beidseitige Baumreihe entlang einer Straße. Alleen dienen der Verkehrsführung und erleichtern die Orientierung bei Schneeverwehungen oder in der Dämmerung. Sie haben zudem eine zunehmend wichtiger werdende Funktion für das Klima. Die gepflanzten Bäume können potenzielle Biotope beherbergen. Dies kann sowohl ein Vogelnest als auch eine Baumhöhle sein, was besonders bei unseren alten Straßenbäumen häufig der Fall ist.

Um den Alleenbestand zu erweitern bzw. wiederherzustellen, orientieren wir uns an der Alleenkartierung, damit einhergehend terminieren und priorisieren wir unsere Pflanzplanung. Daraus wird ein Pflanzprogramm erstellt, das der LS stetig abarbeitet. Seit der Gründung des Straßenbauamtes 1992 (Vorgänger des LS) wird das Straßenbegleitgrün für Landes- und Bundesstraßen in Brandenburg detailliert erfasst. Der Datenbestand wird alle fünf Jahre vollständig aktualisiert und im Fachinformationssystem Straßenbäume (FIS) eingepflegt. Zur Erfassung dieser Werte sind unsere Straßenmeistereien inzwischen mit mobilen Tablets ausgestattet. Damit sind wir in der Lage, unsere Datengrundlage stetig zu verbessern.

Unser Alleenbestand wird neben Anzahl und Länge auch in Dichte und Vitalität unterteilt. Der Kreuzvergleich zwischen Geschlossenheit und Vitalität für das ganze Land Brandenburg und damit auch für den Bereich der Direktion West, zeigt deutlich, dass unser Alleebestand vor allem Lücken aufweist und stark geschädigt ist. Auch wenn dies für ca. 90 Prozent unseres Bestandes zutrifft, gilt: Auch eine sich in Auflösung befindliche Allee ist eine ästhetische Allee. Geschlossene Alleen gibt es nur wenige im Land Brandenburg. Leider hängt die schwindende Vitalität mit den immer größer werdenden Baumzwischenräumen zusammen. Ein großer Bestand unseres Straßenbegleitgrüns stammt aus den 1930er Jahren. Der Lebenszyklus dieser Bäume erreicht allmählich sein Ende. Das heißt, wir als Landesbetrieb Straßenwesen haben eine enorme Aufgabe vor uns, den Alleenbestand zu erhalten und auch auszubauen.

Neupflanzungen gewährleisten mehr Verkehrssicherheit

Das Thema *Verkehrssicherheit* spielt eine übergeordnete Rolle. Es gibt eine bedeutende Anzahl an Alleen, bei dem die Bäume historisch bedingt sehr nah an der Straße stehen. Mehr als 70 Prozent unserer Straßenbäume befinden sich in einem Abstand zum Straßenrand von weniger als zwei Metern. Besteht eine Distanz von drei und mehr Metern von Baum zum Straßenrand, handelt es sich in der Regel um Neupflanzungen. Die Planung einer Alleenpflanzung nimmt durchschnittlich eine Zeit von drei Jahren in Anspruch. Zu den Vorbereitungen gehören verschiedene Aspekte, vor allem auch Konfliktfelder, die an späterer Stelle im Detail erörtert werden.



Altbaumbestand ohne Fahrzeugrückhaltesystem – L 19 in Kremmen

Dabei stellt sich aber vor allem die Frage, welche *Baumarten* gepflanzt werden sollen. Zu unserem Baumbestand zählen derzeit vor allem Spitzahorne, Linden und Eichen. Obstbaumalleen dagegen sterben sukzessive aus, da Obstgehölze naturgemäß über eine geringere Standzeit verfügen. Meine Erfahrung hat gezeigt, dass entlang einer Obstbaumallee zudem mit einer erhöhten Unfallrate mit Wildbeteiligung zu rechnen ist. Aus diesem Grund kommen für Pflanzungen allenfalls Wildobstgehölze in Betracht. Diese zeichnen sich im Vergleich zu den herkömmlichen und zumeist auf Ergiebigkeit gezüchteten Obstpflanzen durch wesentlich kleinere Früchte aus, die in der Folge weniger Fruchtfleisch besitzen und auch in ihrem Nährstoffgehalt nicht an die Zusammensetzung einer vergleichbaren Frucht heranreichen. Die verringerte Masse an Fruchtfleisch in Kombination mit dem geschmärlerten Nährstoffgehalt führt dazu, dass Wildobstgehölze für Wildtiere deutlich weniger anziehend sind. Bei der Wahl der zu pflanzenden Baumart müssen wir zudem mit immer häufiger auftretendem Schädlingsbefall und Pflanzenkrankheiten rechnen. Grund dafür ist der Klimawandel. Die Abwägung

dieser Aspekte schmälert die mögliche Vielfalt, die nunmehr an der Straße verloren geht.

Der Großteil unseres Straßenbaumbestandes ist in den nördlichen Regionen unseres Bundeslandes zu finden. Erfahrungsgemäß werden diese weniger stark befahren. Die geringere Verkehrslast bewirkt, dass es zu weniger Schäden an Straßenbäumen kommt, weil die Zahl der Unfälle geringer ist. Jedoch stellen wir fest, dass moderne landwirtschaftliche Maschinen in der Höhe bis ins Blattwerk reichen und Schäden an den Baumkronen verursachen.

Jede Konzeption zu einer Neupflanzung orientiert sich an einer breit aufgestellten *gesetzlichen Grundlage*. Das Bundesfernstraßengesetz und das Brandenburgische Naturschutzausführungsgesetz sind nur zwei der gesetzlichen Vorgaben, nach denen wir uns richten. Darüber hinaus gibt es ebenso verschiedene Dienstanweisungen, Satzungen und Regeln, die wir als zuständige Behörde befolgen. Im Bereich der Verkehrssicherheit berücksichtigen wir vor allem die „Empfehlungen zum Schutz vor Unfällen mit Aufprall auf Bäume“ (ESAB), für Schutzplanken sind es vor allem die „Richtlinien für passiven Schutz an Straßen durch Fahrzeug-Rückhaltesysteme“ (RPS). Darüber hinaus arbeiten wir auch mit den Tourismusverbänden der Landkreise und mit den Kommunen eng zusammen. In diesem Jahr haben wir erstmals Bäume in einer Kommune in einem nachgeordneten Netz gepflanzt.

Der Erwerb von Grundbesitz ist eine stetige Herausforderung

Innerhalb der Konzeptionsphase einer Pflanzung ergeben sich immer wiederkehrende Konflikte mit allen Eigentümern von Grundstücken. Entlang einer für eine Neupflanzung vorgesehenen Straßenstrecke müssen Eigentumsverhandlungen geführt werden. Erfahrungsgemäß ist die Bereitschaft, das Land an den LS zu verkaufen, gering. Flächen werden allenfalls für den Radwegebau veräußert, nicht jedoch für eine zusätzliche Baumpflanzung. Oftmals sind auch die finanziellen Forderungen für den Verkauf sehr hoch, sodass der LS die Fläche nicht erwerben kann. Die Pflanzung einer Allee ist bisher nur geringfügig förderbar. Das bedeutet, die Umsetzung wird zusätzlich erschwert. Eine Lösung mit dauerhaftem Bestand würden wir dafür begrüßen.

Wiederholt ergeben sich Schwierigkeiten auch mit den Betreibern vorliegender Infrastrukturleitungen entlang einer potenziellen Pflanzfläche. Beispielsweise beabsichtigt der LS an der Bundesstraße B 1 zwischen Glindow und Groß Kreuz neue Bäume zu pflanzen. Aufgrund der Lage und Anzahl der dort verlegten Leitungen, ist eine solche Pflanzung jedoch unmöglich. Generell ist die Lage der Leitungen oft unbekannt, sodass aufwändige Suchschachtungen durchgeführt werden müssen. Die Leitungsträger bieten dazu, auch auf Nachfrage, oftmals keine Hilfe an. Sobald unsere Planungsabsichten jedoch konkreter werden, fordern die Betreiber einen hohen Mindestabstand von Baum zur verlegten Leitung. Hohe Abstände werden erfahrungsgemäß besonders dann gefordert, wenn in der Nähe von Wasserleitungen gepflanzt werden soll. Eine Kabelverlegung ist mit knapp 10.000 Euro pro 200 Meter Kabel sehr kostspielig und wird zumeist nicht in Betracht gezogen.

Weiterhin spielen auch die nebenliegenden Flächen unseres Straßenbegleitgrüns eine wichtige Rolle. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass das Wurzelwerk von Bäumen, die entlang einer landwirtschaftlichen Nutzungsfläche gepflanzt werden, ohne entsprechende Schutzvorrichtung innerhalb einer Zeitspanne von zehn bis zwölf Jahren abgängig ist. Deshalb versucht der LS auch hinter einer Pflanzung noch Flächen zu erwerben. Ist dies nicht möglich, setzen wir Abstandshalter in die Baumzwischenräume, sodass versehentliche Schädigungen des Wurzelwerks durch Landwirte verhindert werden.

Jeder einzelne Baum hat einen hohen materiellen Wert

Der Weg zu einer Pflanzung ist also unter Berücksichtigung dieser Konflikte eine Herausforderung. Selbst wenn eine Allee geplant wurde, ist nicht sicher, dass eine Pflanzung durchgeführt werden kann. Sind die Bäume jedoch gepflanzt, stellen wir sicher, dass der Wuchs der Jungbäume sichergestellt werden kann. Dafür bedarf es einer intensiven Pflege. Die Unterhaltungskosten pro gepflanztem Straßenbaum haben sich in den letzten 15 Jahren mehr als verdreifacht. Inzwischen kostet die Unterhaltungspflege inklusive der Planungs- und Pflanzkosten mehr als 6.000 Euro. Somit hat jeder einzelne Baum einen enormen materiellen Wert. Außer den Schwierigkeiten, die eine

Pflanzung neben einer landwirtschaftlich genutzten Fläche mit sich bringt, stehen wir auch vor neuen Herausforderungen vor allem durch die klimatischen Veränderungen. Wir stellen vermehrt fest, dass immer mehr Pflanzenkrankheiten auftreten, die gerade Jungbäume schnell eingehen lassen. In der Folge steigen auch die nachträglichen Pflegekosten für die jungen Gehölze. In der Regel stellt der LS die Pflege der neu gepflanzten Bäume für fünf Jahre sicher. Doch auch nach Ablauf der Frist ist der dauerhafte Fortbestand nicht sichergestellt.



Alleeneupflanzung an der L 911 bei Mötzow

Ein weiteres Ziel unserer Pflanzplanung ist neben der Neupflanzung, auch der Alleenerhalt und somit der Lückenschluss im zwischen den bestehenden Bäumen. Bislang haben wir mit solchen Pflanzungen jedoch weniger gute Erfahrungen gemacht: Die bestehenden Bäume entziehen dem Boden das Wasser, zusätzlich fehlt es den Jungbäumen an Licht. Diese Herausforderung zeigt sich ebenso bei Bäumen, die entlang einer Straße innerhalb eines Waldstücks gepflanzt wurden.

Die jüngsten Pflanzungen stehen in Potsdam-Mittelmark

Eines unserer prominentesten und jüngsten Beispiele für eine Alleenpflanzung: Zwischen Bad Belzig und Klein Glien wurden entlang der B 246 insgesamt 314 Bäume nachgepflanzt. Auf einer Länge von knapp vier Kilometern wurde somit in Brandenburg ein Teil der Deutschen Alleenstraße wiederaufgeforstet. Die Deutsche Alleenstraße ist eine knapp 3.000 Kilometer lange Straße, die durch ganz Deutschland verläuft. Sie beginnt in der Gemeinde Göhren auf der Insel Rügen (Mecklenburg-Vorpommern) und endet am Bodensee in Konstanz (Baden-Württemberg). In Brandenburg führt die prominente Allee von Rheinsberg nach Brandenburg an der Havel und führt nach Wittenberg in Sachsen-Anhalt. Zusätzlich zu den mehr als 300 Bäumen wurden zwölf Greifvogelstangen gesetzt. Insgesamt 71 dieser Bäume sind Wildobstpflanzen. Um die Artenvielfalt zu erhalten, versucht der LS zum Teil auch auf Wildobstsorten zurückzugreifen. Entlang der L 911 wurden in der Nähe des Vierfruchthofs in Mötzow ebenfalls neue Wildobstgehölze gesetzt. So ergänzen die neuen Bäume eine bereits bestehende Allee.

Der Landesbetrieb Straßenwesen nimmt seine Aufgaben als zuständige Behörde sehr ernst; er wird unter Berücksichtigung aller absehbaren und unabsehbaren Herausforderungen auch in Zukunft bestrebt sein, das Ziel der Alleenpflanzung umzusetzen. Letztendlich ist der Erhalt der Alleen jedoch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Er kann nur gemeinsam gelingen: unter Mitwirkung weiterer Fachbehörden, der Verbände und der (Naturschutz-) Organisationen, vor allem aber durch die Akzeptanz der Grundstückseigentümer.

Autor



Dipl.-Ing. Frank Schmidt

- Regionalbereichsleiter West, Dezernatsleiter Planung West, Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg
- Mitglied im VSVI

Kontakt:

Landesbetrieb Straßenwesen
Region West, Dienststätte Potsdam
Steinstraße 104-106, 14480 Potsdam
frank.schmidt@ls.brandenburg.de
<https://www.ls.brandenburg.de>